

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespaltzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Calwenblatt.

# Der Krieg.

## Erneuter franz. Durchbruchversuch abgeschlagen.

W. Grobes Hauptquartier, 1. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Der Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometern gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez-Bethune u. Carency-Bach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zu einem Nahkampfe, in dem wir Sieger blieben.

Im Pösterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste. Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer im französischen Lager südlich Mourmelon le Grand rissen sich 300 bis 400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile ellten schleunigst davon. Nördlich St. Menchould und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft.

Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und die Docks von London ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Libau, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragonerregiment in die Flucht.

In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Raibente beträgt nördlich des Njemen 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre. Zwischen Njemen und Wilka 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

## Drei Forts von Przemysl gefallen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf der nördlichen Front von Przemysl sind gestern die Forts 10 A, 11 A und 12, bei und westlich von Dunksowetz gelegen, mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Besatzung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen, von bayrischen Truppen stürmender Hand genommen worden.

Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenanstiff gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedecken die Schlachtfelder vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Linzigen haben die Eroberer des Zwinin, Gardetruppen, Ostpreußen und Pommeren, unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer den stark besetzten Ort Strzy gestürmt und die russische Stellung bei und nördlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Wieder ist ein französischer Durchbruchversuch zwischen Arras und Lille gänzlich misslungen. Nach der Niederlage vom 30. Mai südlich von Neuville versuchten die Franzosen weiter nördlich einen neuen Durchbruchversuch, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometern gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Souchez-Bethune und Carency-Bach richtete. Der Angriff brach größtenteils schon in unserem Feuer unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Die Stoßkraft des Feindes ist demnach im Erlahmen begriffen, andererseits sind unsere Stellungen so günstig geworden, daß die Artillerie mit größter Wirksamkeit eingreifen kann. Am 8. Mai durch einen kleinen Vorstoß gegen Lievin eingeleitet, hatte die große französisch-englische Offensive tags darauf in dem Gelände westlich der Linie Lille-Arras begonnen. In der Hauptache drehte sich aber der nahezu ununterbrochene und heftige Kampf um das hügelige Gelände das westlich der Linie Lens-Arras liegt. Hier setzten die Franzosen immer stärkere Kräfte zur Eroberung unserer Stellung an, in der vor allem die vielgenannte Loretohöhe, sowie die Orte Ablain, Souchez, Carency, Neuville und St. Laurent unsere Hauptstützpunkte bildeten. Schon bei den ersten Angriffen war es den Franzosen gelungen, sich zwischen Carency und Neuville in unseren vordersten Gräben festzusetzen; seit dieser Zeit vermochten sie aber nirgends weiter durchzudringen. Auch ihre wiederholten Versuche, weiter nördlich gegen Vermelles (südlich von La Bassée) sowie südlich gegen St. Laurent bei Arras vorzugehen, waren ebenso erfolglos. Am 12. Mai entschloß sich dann unsere Heeresführung, die Drifschast Carency sowie den westlichen Teil von Ablain, die beide völlig umfaßt, nur mit schweren Verlusten zu halten waren, aufzugeben, wobei wir leider 600-700 Mann als Gefangene in den Händen des Feindes lassen mußten. Wahrscheinlich durch diesen kleinen und von ihnen weit übertriebenen Erfolg aufgemuntert, stießen die Franzosen nun neuerdings am 15. Mai zu beiden Seiten der Loretohöhe, sowie auf Souchez und Neuville vor, erlitten aber abermals sehr schwere Verluste. Auch kleinere Angriffe der nächsten Tage hatten das gleiche Schicksal. Am 18. Mai brachten dann energische deutsche Gegenangriffe uns wieder die verlorenen Gräben zurück, während die Franzosen abermals bei Neuville abgewiesen wurden. Nach einer kleinen Pause, die durch nebligtes Wetter verursacht war, griffen die Franzosen nun etwas nördlich an der Straße Bethune-Souchez an, wobei sie gleichzeitig gegen La Bassée und Neuville, aber überall vergeblich, vorzudringen versuchten. Trotz allen diesen nutzlosen Versuchen wurde am 25. Mai ein großer und tief gegliederter französischer Angriff zwischen Lievin und der Loretohöhe angeleitet, bei dem es den Franzosen zunächst gelang, an der Straße nach Bethune einige Gräben einzunehmen, aus denen sie aber durch nächtliche Gegenangriffe vertrieben wurden. Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges erneuerten die Franzosen tags darauf ihren Durchbruchversuch auf der ganzen Linie zwischen Vermelles und der Loretohöhe, wurden jedoch überall abgewiesen. Erneute Teilangriffe in den nächsten Tagen scheiterten ebenfalls, so daß sich nun schließlich die Franzosen offenbar mit der Absicht trugen, die schwer zu nehmende Stellung bei der Loretohöhe durch eine Umfassung weiter südlich aus der Linie Neuville-Roclincourt zu nehmen, wo sie sich in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet hatten. Aber auch dieser Angriff hat mit einer schweren Niederlage für die Franzosen geendet.

Auch von den übrigen Teilen der Westfront weiß der jüngste Tagesbericht recht erfreuliche Mitteilungen zu machen. So konnten unsere Truppen im Pösterwalde die verlorenen Grabenstücke wiedererobern. Zwischen Maas und Mosel trat vor allem die Artillerie in wirksamste Tätigkeit.

Der völkerrechtswidrige Angriff der Franzosen auf Ludwigshafen ist seitens der deutschen Heeresleitung rasch beantwortet worden. Für die Franzosen hatte der Angriff, abgesehen von dem gänzlichen Mißerfolg in strategischer Beziehung, äußerst unangenehme Nachwehen. Von den 17 Flugzeugen sind nur 12 zurückgekehrt. Unter den

Abgeschossenen befand sich zunächst der Kommandant der Fliegerabteilung von Nancy, überdies fielen uns durch ein anderes abgeschossenes Flugzeug wichtige Papiere in die Hände, u. a. der ganze Plan für die feindlichen Fliegerunternehmen. Ganz anders endete dagegen der von deutschen Luftschiffen unternommene Besuch über den Londoner Docks. Der Tagesbericht meldet kurz, daß diese ausgiebig mit Bomben belegt worden seien. In einer Meldung eines neutralen Blattes wird ausführlich mitgeteilt, daß zahlreiche schwere Brände entstanden sind, die einen ungeheuren Schaden verursachten.

Ebenso günstig lauten heute die Nachrichten aus dem Osten. Der Vorstoß nach Kurland, der nicht nur seine strategische Aufgabe, nämlich die Ablenkung russischer Truppen von der galizischen Front, glänzend erfüllt hat, hat im Monat Mai außerdem folgendes Ergebnis gezeitigt: nördlich des Njemen 24 700 Gefangene, 16 Geschütze und 47 Maschinengewehre; zwischen Njemen und Wilka 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

Der bevorstehende Fall Przemysl, den der heutige Tagesbericht ankündigt, wird allerorts die größte Freude auslösen. Wir hatten gestern schon darauf hingewiesen, daß der Fall der Festung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Daß aber die Umschließung schon so weit gediehen war, daß man an die Erstürmung der Forts gehen konnte, hätte wohl niemand geahnt. Es waren die tapferen Bayern, deren unwiderstehlichem Ansturm die Forts 10a, 11a und 12 erlagen. Die Umzingelung vollzog sich so rasch, daß es den Russen nicht mehr gelang, die Besatzung in Sicherheit zu bringen. 1400 Mann vom Rest der Besatzung, 2 Panzer-, 18 schwere und 5 leichte Geschütze waren mit den genommenen Forts die Beute des Sturmes. Wie schon vorher versuchten die Russen auch gestern wieder das Verhängnis durch eine Offensive bei Jaroslau abzuwenden. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedecken die Schlachtfelder vor der deutschen Front. Das Schicksal Przemysl geht also seinem Ende entgegen.

Der zweite Angelpunkt der Kämpfe in Galizien, der stark besetzte Ort Strzy ist gleichfalls in unsere Hände gefallen. Gardetruppen, Ostpreußen und Pommeren unter Führung des bayrischen Grafen Bothmer haben den Ort gestürmt und die russische Stellung durchbrochen. So bedeutete der gestrige Tag ein wahrer Siegestag im Westen und Osten für unser tapferes Heer!

## Vorwärts!

Alles verloren, nur die Ehre nicht! So rief einst König Franz I. von Frankreich nach seiner Niederlage und Gefangenahme in der Schlacht bei Pavia. Alles verloren, weil zu allererst die Ehre! Das wird für Italien gelten, wenn der ruchlose Krieg, den es gegen seine dreißigjährigen Freunde und Bundesgenossen entfesselt hat, zu Ende sein wird. Denn seine Ehre hat Italien mit dem Beginn des Krieges verloren. Diesen Verlust der Ehre Italiens hat Kaiser Franz Josef in der Kriegslage umgebung an seine Völker mit den Worten bezeugt: „Ein Treubruch, dergleichen die Geschichte nicht kennt, ist von dem Königreiche Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. In der Stunde der Gefahr hat uns Italien verlassen, und ist mit stiegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen!“

Wie der greise Herrscher des Habsburgerreiches fühlen und denken alle Völker. Also fühlt und denkt auch das gesamte deutsche Volk, das in Treue fest zu dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate steht. Von der Erde bis an den Welt schallt die Losung: Vorwärts auch gegen den neuen Feind! Durch! bis auch dieser geschlagen sein wird.

Vorwärts! Durch! Diese zwei Worte sind kürzester Ausdruck der Antwort auf Italiens ehrsüchtigen Treubruch und Verrat. Sie sprechen den Kampfeswillen aus, der in Einmüt die Millionen von Kriegern aus den beiden verbündeten Kaiserreichen erfüllt und begeistert. Vorwärts! Durch! So lautet erneut der Schlachtruf von allen, die in diesem Weltkriege unter den Fahnen kämpfen, deren Sieg den Sieg von Ehre und Recht, von Wahrheit und Treue bedeutet. In unsern Reihen, unter Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, stehen heiliger Born und gerechte Empörung, die Ehre und Beugung



fordern und nicht eher in die Scheide das richtende Schwert stecken werden, als bis auch der achte, der eheloseste unserer Feinde, in Schmach und Schande zusammenstürzt und seine Verräterische verloren gibt. Das Schwert, das wir in diesem heiligen Kriege für Vaterland und Freiheit führen, ist das Schwert Gottes. Dem Götter der Allmächtige und Gerechte ist aller Ehre, allen Rechtes und aller Treue Urquell, ihr ewiger Hort und Hüter. Darum schließt unser Feldgeschrei: Vorwärts! zugleich die Lösung ein: Vorwärts mit Gott, durch Gott! Gott ist unsre Zuversicht, unseres Sieges Gewöhr.

Durch! Neue Aufgaben stellt uns der Krieg mit Italien. Neue Gefahren bringt er. Neue Opfer heischt er und neue Entschlüsse. Aber unser Wille, durchzuhalten, bangt und zaudert nicht einen Augenblick. Er schlägt zu frühem Mut. Er krafft die Nerven zu dem Entschluß, den Verräter an deutscher Treue mit deutschen Schlägen heimzuleuchten, zu dem unbefangenen Entschluß, im Vollbewußtsein, daß es nur wirklich aufs Ganze, aufs Letzte geht, auf Tod und Leben, um Sein und Nichtsein, auch das Allerletzte hinzugeben, um das Allerhöchste zu leisten. In zehntem zehmonatigem Ringen mit einer Welt von Feinden haben wir bereits die Kraft des Vorwärts und des Durchhaltens mit unerschüttertem, fast übermenschlichem Erfolge bewährt. Auch die letzte europäische Großmacht, die wider uns die Waffen erhebt, vermag daran nichts mehr zu ändern, wird vielmehr dem Vorwärts! und dem Durch! zu siegreicher Entscheidung verhalten.

Nägen immerhin unsere Feinde wädhnen, einen endlich unüberwindlichen Zuwachs an Kraft dadurch zu erhalten, daß sich ihnen Italien zugesellt! Wir schließen nur daraus, wie schlecht es um sie bereits bestellt sein muß, wenn sie Hilfe und Rettung nicht mehr aus eigenem Vermögen, sondern nur noch von einem Abtrünnigen erhoffen, der sich von ihrem schänden Gold kaufen ließ, um ihre Läden zu füllen. Zuwachs an Zahl bringen ihnen ja die Italiener, aber der Zuwachs an sieghafter Kraft, an begeisterten, todesverachtendem Heldentum und an Siegeszuversicht ist bei uns, und dieser Zuwachs wird groß genug sein, um sich auch dem neuen Zuwachs an Zahl drüben bei unseren Feinden überlegen zu erweisen. Gelingt es den italienischen Heere imstande, unser Vorwärts ein Weiches noch zu hemmen, und aufzuhalten. Brechen werden sie es nimmermehr. Denn unsere Kriegsmittel, die militärischen, die wirtschaftlichen, die finanziellen, wachsen von Monat zu Monat, und die Notwendigkeit, sie nunmehr auf das Äußerste zu spannen, wird sie zur Unwiderstehlichkeit steigern. Die Wahrheit des Kanzlerwortes: „Deutschland läßt sich nicht vernichten!“ bleibt auch angesichts des Verrats Italiens bestehen. Der Ruf: Vorwärts! bräut wie Donnerhall. Ob des himmelschreienden Verrats klingt millionenfach der Schwur zum Himmel empor: Durch!

### Fürchterliche Gegenangriffe der Deutschen.

W.B. London, 1. Juni. Der Kriegskorrespondent der „Morning Post“ meldet aus Frankreich vom 30. Mai: Es gelang den Franzosen trotz gewaltiger Anstrengungen nicht, Sternstraße völlig in ihre Gewalt zu bekommen. Um das gewonnenen Gelände zu behaupten, müssen sie fürchterliche Gegenangriffe der Deutschen aushalten. Bei Maison-du-Colleque, zwischen Sternstraße und Het Sas, fielen die Deutschen auf den Ruinen wieder sieben Tausend.

## Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Baumgart hatte seine die Tür seines Arbeitszimmers abgeschlossen. Behutsam zog er den Schub des großen Aktenschranke auf und breitete auf dem Tisch einige große Karten und Pläne aus.

Bäheind beugte er sich über die Zeichnungen und trug einige Bemerkte und Punkte ein.

Zehn lange Jahre arbeitete er hier schon, fast jede Woche einmal, und endlich hatte er die Karte fast fertig. Nur noch einige wenige Einzelheiten fehlten, die wollte ihm Danielowitsch noch besorgen.

Oben in der linken Ecke prangte der weiße Adler auf dunklem Felde.

Lehmend sah er auf den weißen Vogel und nickte.

Du wirst deine Schwingen doch noch einmal breiten, weißer Adler, du wirst mächtig deine Fänge in die Leiber der verhassten Feinde schlagen und wirst sie scheuchen, die beiden zweiföpfigen Ungeheuer, wirst auch den schwarzen Gegner überwältigen, Hegreich dein Flug, schön und stolz dein Reich, unser heiliges, liebes Polen!

Seine murmelte er es vor sich hin, zum tausendsten Male wohl schon.

Und die starken schwarzen Linien auf der Karte zeigten die Grenzen des neuen Reiches: Galizien, Schlesien bis Brieg hinauf, Posen, West- und Ostpreußen und Rußland bis hinter Warschau. Ein mächtiges Reich, und über Millionen Männer harreten des Signals, loszuschlagen, eine Kistenarmee. Und seine Geschäfte würden den Feinden Tod und Verderben bringen. So hatte er in mühsamer Arbeit den Wunsch der sterbenden Mutter erfüllt, hatte gelebt und getrebt nur für seine Pläne, und hier in Krakau scharte sich eine kleine Armee von Männern um ihn, ihn den Führer, lauschten seinen begeisterten Worten, begeisterten sich an seinen glühenden Reden.

Rum galt es noch eine Arbeit zu leisten: Die Offiziere, die in seinen Diensten standen, für seinen Plan langsam zu gewinnen. Alle hatte er vor dem Untergange gerettet, hatte ihre Schulden bezahlt, ohne daß er ihnen später

### Nicht ein einziges Haus unbeschädigt.

W.B. Rhon, 1. Juni. Der „Kouvenlist“ meldet aus Arras: In vier Tagen sind auf Dorn 20000 Granaten gefallen. Die Stadt bietet einen schauer-vollen Anblick. In der ganzen Stadt ist nicht ein einziges Haus unbeschädigt, kein Einwohner weilt mehr dort; als Lepster hat der Bürgermeister die Stadt verlassen.

### Die U-Boote auf der Wacht.

W.B. Amsterdam, 1. Juni. Ein hiesiges Blatt berichtet: Der Dampfer der White Star-Linie „Meganthe“, der am Samstag von Luebec nach Liverpool fuhr, traf am Sonntag früh 60 Meilen von Queenstown ein deutsches Unterseeboot. Der Kapitän sandte sofort ein drahtloses Telegramm an die Admiralität und ließ das Schiff mit Vollampf Seidat fahren. Der Kommandant des Unterseebootes gab mehrere Male Befehl zum Halten. Dem Dampfer gelang es aber infolge seiner größeren Geschwindigkeit, zu entkommen.

### Englische Pressestimmen zu der deutschen Antwortnote.

W.B. London, 1. Juni. Die „Times“ melden aus Washington: Die deutsche Regierung hat Bryan's Grundlag in Anwendung gebracht, daß in auswärtigen Fragen alle Streitigkeiten durch Feststellung der Tatsachen von Schiedsgerichten erledigt werden sollen. In gewissen Kreisen Washingtons herrscht überdies die Empfindung, daß unsere Blockadepolitik nach dem Völkerrecht nicht ganz frei von einigen derselben Bedenken sei, die gegen die deutsche U-Boot-Politik geltend gemacht werden. — „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Der Vorschlag der deutschen Antwortnote, in Amerika eine Untersuchung vorzunehmen, ist genau dasjenige Verfahren, dessen Anwendung Bryan in allen amerikanischen Schiedsverträgen dringend empfohlen hat.

### Zeppeline in unmittelbarer Nachbarschaft Londons.

W.B. London, 1. Juni. (Reuter.) Das Pressebureau gibt bekannt: Ueber Ramsgate, Broomwood und einigen anderen Orten in unmittelbarer Nachbarschaft wurden Zeppeline gesehen. Es brachen viele Brände aus, doch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Brände mit dem Besuche der Luftschiffe im Zusammenhang stehen.

### Die Engländer verschweigen den Angriff auf London.

W.B. Amsterdam, 1. Juni. Das Handelsblad meldet aus London: Da das Pressebureau die Veröffentlichungen von Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff verboten hat, enthalten die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätigkeit der deutschen Luftschiffe in der Umgebung Londons.

### Grey aus Gesundheitsrücksichten die Arbeit niedergelegt.

W.B. London, 1. Juni. (Reuter.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß Grey auf den Rat der Aerzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben wird, um seinen Augen Ruhe zu gönnen. Inzwischen wird Lord Crewe die Angelegenheiten der äußeren Politik übernehmen und Lord Lansdowne ihm, wenn nötig, beistehen.

### England ist für die allgemeine Wehrpflicht noch nicht reif.

W.B. London, 1. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Das Land ist für die Annahme der allgemeinen Wehr-

pflucht noch nicht reif. Nur Wenige machen sich klar, daß die breiten Schichten des Volkes diese Maßregel zweifellos fürchten und mißbilligen. Das Blatt erhielt zahlreiche Briefe, die sich gegen die Wehrpflicht aussprechen, besonders aus Irland. „Daily Mail“ sagt weiter: Der schlimmste Feind gegen die Wehrpflicht sind die optimistischen Kriegsberichte. Der Beifall von „Triumph“ und „Majestic“ wurde in den amtlichen Berichten in wenigen Zeilen abgetan; gute Nachrichten würden ausführlich, schlechte kurz behandelt. Das Ergebnis ist, daß die Deffentlichkeit schlechte Nachrichten überfieht, da sie am nächsten Tage durch die üblichen Berichte über den deutschen Rückzug aus Rußland und das englische Vorrücken bei La Vajsee usw. in Vergessenheit gebracht werden. Die schwerwiegende Tatsache, daß deutsche Unterseeboote die Dardanellen erreicht und dort in zwei Tagen zwei vorzügliche Kriegsschiffe vernichten konnten, machte auf das Publikum daher keinen Eindruck. Die Gegner der Wehrpflicht sind darum scheinbar berechtigt, zu sagen, daß alles gut geht und keine Notwendigkeit für eine so tief gehende Maßregel vorliegt.

### Neue engl. Bergarbeiterstreife.

W.B. London, 1. Juni. „Daily Telegraph“ meldet: Neue ernste Schwierigkeiten drohen in den Kohlengruben von Südstaffordshire. Sie sind darauf zurückzuführen, daß gegen 3000 Bergleute, die kürzlich streikten, ein Prozeßverfahren eingeleitet wurde. Um gegen diesen Prozeß zu protestieren, traten wieder 400 Mann in den Streik ein. Der allgemeine Ausstand ist höchst wahrscheinlich, wenn der Prozeß nicht niedergeschlagen wird. Die Arbeitgeber erklären, daß die Streikenden durch den Streik völlig in Rückstand kamen, so daß die Produktion um 40 Prozent sank. Die Lage erscheint sehr ernst, da die Bergleute neuerdings die Neigung zeigen, die Arbeit zu vernachlässigen und den Streikbetrieb unter dem geringsten Vorwand zum Stillstand zu bringen. — Wie ferner „Daily News“ melden, streikten 4000 Bergleute der Erz- und Kohlengruben von Rounouthshire. Die Lage ist auch dort sehr ernst. Kohle kann der Admiralität nicht geliefert werden. Die Nebenprodukte der Werke werden für die Herstellung von Munition gebraucht; die Eisenwerke arbeiten lediglich für die britische, die französische und die belgische Regierung. Die Kohlengruben stehen still, da elektrische Kraft und Licht abgebrochen sind, weil die Elektriker streikten. Der Streik entstand wegen der Kriegszulage. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ehe alle Forderungen bewilligt sind.

### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 1. Juni. Amtlich wird verkauft vom 1. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die östlich des San vorgebrungenen verbündeten Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San, flußabwärts Sieniawa, scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemysl erklärten unterdessen böherische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter zwei Panzergeschütze.

Südlich des Dnjepr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Vinzingen in Fortsesuna des

einen Heiler abgezogen hatte, hatte sie also alle sich zu Dank verpflichtet. Freilich, das war ein schweres Stück Arbeit! Aber es mußte gelingen! Einen hatte er bestimmt auf seiner Seite, den Russen Danielowitsch. Zudem kam noch, daß seine Tochter in den Russen verliebt war. Wenn nur die andern, besonders die Deutschen, noch zu gewinnen wären, dann konnte er auch auf die Oesterreicher rechnen! Sie waren ja alle Tölpel.

Draußen klingelte es. Regerlich warf er seine Pläne in den Schub und verschloß ihn. Reife drehte er dann den Schlüssel wieder zurück und setzte sich an den Schreibtisch.

Der Diener meldete Binder.

„Bitte sehr, lieber Binder; was steht zu Diensten?“

Binder nahm den angebotenen Stuhl.

„Eine etwas seltsame Sache, Herr Baumgart.“

„Kann? Sie machen mich neugierig.“

„Ich will offen zu Ihnen sprechen, Herr Baumgart.“

Ich bekam gestern abend einen Brief, anonym zwar, aber der Inhalt ist nichts weniger als erfreulich.“

„Hm, machte Baumgart und stützte den Kopf.“

„Ja, dieser Brief warnt mich, länger in Ihren Diensten zu bleiben.“

„Aha?“

„Ebenso warnt mich der Schreiber vor Danielowitsch, dem Russen.“

„Seben Sie mal her, Binder!“

„Parbon, das möchte ich vorläufig nicht Gestatten.“

Sie mir, Ihnen kurz den Inhalt zu erzählen. Danielowitsch soll von Ihnen für eine andere Mission bestimmt sein, nach Bulgarien, und ich für Rußland. Nun soll ich aber der Russe vergeblich um die Hand Ihrer Tochter bemüht haben und will sich an Ihnen rächen. Er will Sie bei der Oesterreichischen Regierung der Spionage gegen Oesterreich anzeigen, da Sie sich in den Besitz des Festungsplanes von Krakau gesetzt haben.“

„Hm! Weiter nichts?“ fragte Baumgart ruhig.

„Das ist allerdings alles.“ meinte Binder treuherzig und wunderte sich über die Ruhe des Chefs.

„Das ist Unsinn, lieber Freund. Danielowitsch kann mir nicht schaden. Ich habe ihn in der Hand. Oder glauben Sie etwa, ich traue ihm? Nein, nein, ganz und gar nicht. Ich lasse ihn so scharf überwachen, daß ich von allem viel eher unterrichtet bin, was er treibt, wo er gerade ist, bevor er es mir selbst erzählen kann. Der Brief

kann nur von jemandem geschrieben sein, der selbst meiner Tochter näher treten möchte und durch den Russen daran gehindert wird. Allerdings ist es meine Absicht, Bianca mit Danielowitsch zu verheiraten, vorausgesetzt, daß meine Tochter ihn mag. Aber, sie liebt ihn ja.“

„Wirklich?“ fragte Binder zweifelnd.

„Glauben Sie nicht?“

„Hm, ja.“

„So?“

„Herr Baumgart, bei dieser Gelegenheit, sie ist gerade günstig, möchte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten.“

Baumgart war überrascht.

„Ja, mein Verehrter, das ist ... ja ... das kommt mir so überraschend, daß ich eigentlich ... und was meint meine Tochter dazu?“

„Sie ist einverstanden.“

„So? Hm, ja ... ich hätte ja nichts dagegen ... aber schließlich ... Sie verzeihen ... ich bin halt mal etwas eigenartig ... Sie haben doch schließlich noch nichts für mich geleistet, Ihre Aufgaben noch gar nicht gelöst, die ich Ihnen übertrug, und ich meine halt, erst die Arbeit und dann der Preis.“

Binder zupfte nervös an seinem Schnurrbart.

„Herr Baumgart, ich liebe Bianca, und sie liebt mich.“

„Nun ja, das glaub' ich alles, liebster Freund. Und offen gestanden, Sie sind mir höchst sympathisch, und ich möchte gerne meiner Tochter den Willen tun. Wir brauchen uns ja damit nicht zu übereilen. Sagen Sie mal, können Sie morgen mit Danielowitsch begleiten?“

„Ja, wenn es sein muß.“

„Ich lege Wert darauf, Binder, eben weil ich dem Russen nicht traue. Es handelt sich um folgendes: In Gjestochau sitzt der General Kuntazew, der wichtigste Pläne bei sich hat. Diese möchte ich nun haben. Ich brauche sie dringend. Danielowitsch hat gute Beziehungen zu dem alten Diener des Generals. Lassen Sie sich zehn tausend Kronen geben und zahlen Sie, wenn's nötig ist, alles. Nur bringen Sie mir die Pläne. Dann reden wir weiter über unsere private Angelegenheit. Hier ist ein Scheck. Auf Wiedersehen!“

Fast hastig schob er den Oberleutnant hinaus und schloß sich wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Angriß in die feindliche Verteidigungsstellung Eingebrungen, haben die Russen geschlagen und Strjz erobert. Der Feind ist im Rückzuge gegen den Dnjestr. 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Im Bruch und in Polen ist die Situation unbedeutend.

#### Russischer Vandalismus.

Wien, 1. Juni. Vom Kriegspressenquartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der ältesten Russen von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Fernsprechanlagenapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipenka wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

#### Die ung. Führer der Opposition in Audienz empfangen.

Budapest, 1. Juni. Wie das ungarische Korrespondenzbüro erzählt, wird der König die Führer der Opposition, die Grafen Andrássy, Apponyi und Adorján Zichy, auf ihren durch den Ministerpräsidenten übermittelten Wunsch in Privataudienz empfangen. Nach dem „Magyar Hírlap“ wird Andrássy morgen, Apponyi am Freitag und Zichy am Samstag in Schönbrunn erscheinen.

#### Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 1. Juni 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Geschlamm auf dem Plateau von Folgaria-la-Barone, sowie kleine Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

#### Die Kriegsbegeisterung in Tirol und Vorarlberg.

Wien, 1. Juni. Die Blätter melden aus Innsbruck, daß in ganz Tirol und Vorarlberg die Ernennung des Generalobersten Erzherzogs Eugen zum Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien, sowie die Betrauung des früheren Innsbrucker Korpskommandanten Danil mit dem Kommando in Tirol ungeheure Begeisterung hervorgerufen habe. In Tirol und Vorarlberg haben sich seit dem Pfingstsonntag über 12 000 Kriegsfreiwillige gemeldet, wovon etwa 1500 im Alter von 65 bis 70 Jahre stehen.

#### Verhaftungen italienischer Sozialistenführer.

Berlin, 1. Juni. Aus Zürich meldet die „National-Zeitung“: Dem „Tagesanzeiger“ zufolge wurden in Rom und Florenz die Führer der sozialistischen Partei wegen Hochverrats verhaftet.

#### Erneute Beschießung der Küste von Smyrna.

Konstantinopel, 1. Juni. Ein französischer Kreuzer beschoss am 29. Mai neuerlich Budrun an der Küste von Smyrna und zerstörte einige kleinere Küstenschiffe, worauf er sich wieder entfernte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

#### Anerkennung der türkischen Kriegstüchtigkeit.

London, 1. Juni. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Die Türken scheinen reiche Vorräte an Munition und eine große Zahl von Maschinengewehren zu besitzen. Die deutsche methodische Voraussicht machte die türkische Armee tüchtiger, als allgemein angenommen wurde. Die Fortschritte der Alliierten müssen notwendigerweise langsam sein, solange sie auf den Frontalangriff beschränkt sind.

#### Das Gartenfest zu Ehren der Emden-Mannschaft.

Konstantinopel, 1. Juni. Das gestrige Gartenfest der Stadtverwaltung zu Ehren der Besatzung der „Emden“ im Stadipark an der Spitze des Serails, dessen Alleen reich mit deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Fahnen geschmückt waren, verlief glänzend. Anwesend waren der Kriegsminister, der Minister des Innern, der Justizminister, der erste Flügeladjutant des Sultans in Vertretung des Herrschers, der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter mit den Herren der beiden Botschaften, Senatoren, Deputierte, Würdenträger und türkische und deutsche Offiziere, darunter General von Bronsart, Admiral Soukon, sowie auch zahlreiche Herren und Damen beider Kolonien. Bei seiner Ankunft wurden Kapitänleutnant v. Rade, der vom Stadipräsidenten begleitet war, sowie die Offiziere und Mannschaften der „Emden“ stürmisch begrüßt.

#### Rücktritt des Herzogs von Sachsen-Altenburg vom Kommando der 8. Division.

Altenburg, 1. Juni. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat den Kaiser gebeten, ihn vom Kommando der 8. Division zu entheben, da mit Rücksicht auf den Rücktritt des Staatsministeriums Dr. von Scheller-Steinwurz und die Berufung eines neuen Staatsministers seine Anwesenheit im Lande gerade in diesen auch baheim so schweren Zeitverhältnissen dringend erwünscht sei. Darauf hat der Kaiser an den Herzog das folgende Allerhöchste Handschreiben gerichtet: An den General der Infanterie Herzog von Sachsen-Altenburg, Chef des 8. Thür. Infanterieregiments 163, a la suite meines 1. Garderegiments zu Fuß und 1. Seebataillons, Kommandeur der 8. Division. Eure Hoheit haben den Wunsch zu erkennen gegeben, von dem Kommando der 8. Division zurückzutreten, weil andere Wünsche Eure Hoheit der Erfüllung harren. Eure Hoheit Wunsch entgegen, enthebe ich Sie daher hiermit von Ihrer Kom-

mandostelle. Eure Hoheit haben sich als leuchtendes Beispiel der selbstlosen Hingabe eines deutschen Fürsten um die große Sache des Vaterlandes an der Spitze Ihres braven Regiments, wie auch als Brigade- und Divisionskommandeur ganz hervorragende Verdienste erworben. Meiner besonderen Anerkennung dieser vortrefflichen Dienste Ausdruck zu geben, ist mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, und als äußeres Zeichen dieser so wohlverordneten hohen Anerkennung verleihe ich Ew. Hoheit hierdurch den Orden Pour le merite, dessen Abzeichen anbei folgen. Großes Hauptquartier, 30. Mai 1916.

#### Letzte Nachrichten.

Basel, 2. Juni. Zu der französischen Offensive im Westen sagt der „Bund“ u. a.: Neuville-St. Vaas konnten die Franzosen offenbar noch nicht überwinden, sondern kämpfen noch um Häusergruppen. Auch das Werk, das sie „Labyrinth“ nennen, haben sie offenbar noch nicht eingenommen. Jedenfalls hat die französisch-englische Offensive als Ganzes betrachtet, immer noch keinen Erfolg gebracht. — Zu dem italienischen Aufmarsch bemerkt Stegemann: Offenbar hat die italienische Heeresleitung nicht aller Schwierigkeiten Herr werden können, die auf dem Land lasten und vielleicht erst nach der Kriegserklärung in Erscheinung getreten sind. Man hört von Störungen des Eisenbahnbetriebs im Kumaufschgebiet, welche zu denken geben.

Köln, 2. Juni. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, teilte ein aus Amerika kommender Schwede im Zusammenhang mit der „Lufitania“-Katastrophe dem „Svenska Dagbladet“ mit: Sämtliche Fahrgäste der „Lufitania“ wurden rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsvolk mitführte. Als den Beamten des Schiffes mitgeteilt wurde, daß alle Fahrgäste wieder an Land gehen wollten, ließ der Kapitän bekannt machen, daß er den Preis für die Ueberfahrt um 10 Dollar für die Person herabsetze. Diesem lockenden Angebot folgten fast alle Fahrgäste.

Berlin, 2. Juni. Ueber die Mailänder Krawalle werden fortgesetzt, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet, geradezu ungläubliche Dinge berichtet. Der Direktor der weltbekannten Mailänder Verlagsfirma Hoepli, Karl Urban, mußte nur mit einem Nachthemd bekleidet in den Keller flüchten, während der Pöbel die schweren Möbel, darunter einen wunderbaren Blüthner-Flügel auf die Straße warf. Die plündernden Banden wurden teilweise von Studenten angeführt. Als einen der Haupttölpel bezeichnen Urban den Studenten Walter Toscanini, den Sohn des bekannten Musikers Maestro Toscanini. Ganz besonders hauste der Pöbel in dem großen, schönen Hotel Rigi, wo 70 Hotelzimmer vollkommen ausgeraubt wurden. Vergebens wandte sich der Hoteldirektor, ein Franzose, an die Sicherheitsbehörden, die ihm als Antwort höhnisch zugriffen und mit Taschentüchern winkten.

Berlin, 2. Juni. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Innsbruck zufolge überschritt eine Abseilung Alpini die schweizerische Grenze. Sie mußte sich ergeben und wurde von den Schweizern entwaffnet.

Berlin, 2. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus München: Die Gasthöfe am Comer-See und am Langen See sind mit Verwundeten überfüllt, die aus guten Gründen von der Militärbehörde nicht in die großen Städte gebracht werden. Schon heute zeigt sich, daß Italien in sanitärer Hinsicht nicht die elementarsten Vorbereitungen für den Krieg getroffen hat. Es fehlt an Ärzten, Pflegepersonal und vor allem an Medikamenten.

Berlin, 2. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Karlsruhe stürzten bei dem Fliegerangriff auf Ludwigshafen noch zwei weitere feindliche Flugzeuge, die durch Geschosse getroffen worden waren, ab. Die beiden Insassen des einen Flugzeuges waren tot, die des anderen schwer verletzt.

Berlin, 2. Juni. Aus Kopenhagen erzählt das „Berliner Tageblatt“, daß die Gattin des Ministerpräsidenten Asquith als Arbeiterin in die staatliche Munitionsfabrik Woolwich eingetreten ist. Sie wird während der nächsten Monate abwechselnd in allen staatlichen Waffenfabriken je eine Woche als Arbeiterin beschäftigt sein.

#### Landesnachrichten.

Mittwoch, 2. Juni 1916.

#### Die württ. Verlustliste Nr. 194

verzeichnet Verluste vom Gren.-Regt. Nr. 119 (30. April bis 12. Mai), vom Inf.-Jug.-Regt. Nr. 119 (2. bis 17. Mai), vom Inf.-Regt. Nr. 121 (3. April 18. Mai), vom Inf.-Jug.-Regt. Nr. 121 (5. bis 18. Mai), vom Inf.-Regt. Nr. 122 (17. bis 30. April), vom Inf.-Regt. Nr. 124, vom Inf.-Regt. Nr. 125 (6. bis 13. Mai), vom Inf.-Regt. Nr. 126, vom Inf.-Regt. Nr. 180 (15. Mai), vom Inf.-Jug.-Regt. Nr. 246 (8. bis 17. Mai), vom Inf.-Jug.-Regt. Nr. 247, vom Infanterie-Regt. Nr. 19 (18. bis 21. Mai), vom Infanterie-Regt. Nr. 20, von dem Inf.-Jug.-Regt. Nr. 26 und 54, vom Feldart.-Regt. Nr. 65, von der Pionier-Kompagnie Nr. 116 (13. bis 16. Mai).

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Gefr. d. L. Friedrich Kalmbach, Spielberg, l. verw., Kopf.

Verleihen wurde dem Landwehrmann Karl Kermann, Schloßmeister und dem Unteroffizier Ehr. Bühler, Fahnenknecht von hier die Silberne Tapferkeitsmedaille.

Erdbeden. Heute Nacht 3.35 Uhr wurde ein leicht wahrnehmbares Erdbeben verspürt.

Pfalzgrafenweiler, 31. Mai. Gestern fand hier die Hauptversammlung des hiesigen Schwarzwaldderrens in Ge-

stalt eines vaterländischen Abends statt. Der Ausschuß fand mit diesem Gedanken überall Anklang. Die Versammlung war sehr gut besucht. — Die Feier wurde eröffnet durch ein Männerquartett der Herren Dr. Borch, Hauptlehrer Bauer hier, Hauptl. Meyger Neu-Münster, Hauptl. Meyher Herzogswiler. Nach einer kräftigen Begrüßungsansprache des Vorstandes, Herrn Dr. Borch, und dem schönen vaterländischen Gebet von G. M. von Weber „Hör uns, Allmächtiger“ u. s. w. betrat der Redner, den der Verein gewonnen und der besonders viele Zuhörer angezogen hatte, das Rednerpult: Herr Landtagsabgeordneter Fischer. Er sprach über „Geschautes und Erlebtes vom westlichen Kriegsschauplatz“. Das Urteil war einstimmig: was der Redner erlebt hatte, das wurde für die Zuhörer zu einem Erlebnis. Ein deutscher Mann erzählte uns da, was ein Deutscher gegenwärtig draußen schauen kann und wie es auf ihn wirken muß. Da ist zuerst die unendliche Dankbarkeit gegen unsere Feldgrauen, die unsere liebe Heimat vor den furchtbaren Schrecken des Krieges bewahrt haben, und wo der Krieg ist, da haben die Menschen ihre Heimat verloren. Sobann muß uns die höchste Bewunderung erfüllen gegenüber den Riesenleistungen deutscher Organisation, wie man sie in diesem Kriege sehen kann. Ganz persönliche Einzelerlebnisse des Redners, die er mit unseren Schwaben draußen, mit Offizieren und Gemeinen, gehabt hatte, riefen allgemeine Freude hervor. Der Vortrag schloß mit einem kräftigen Appell, oder besser gesagt: Der ganze Vortrag war ein Appell an den Willen der Zurückgebliebenen, daß sie an ihrer Stelle ihren Posten voll und ganz ausfüllen fürs Vaterland. Darauf durften wir eine ganze Reihe sehr interessanter Lichtbilder sehen, für die Herr Hauptlehrer Strohm-Wörnersberg in liebenswürdiger Weise seinen Apparat zur Verfügung gestellt hatte. In den nächsten Stunden zwangloser Unterhaltung erfreute uns das Männerquartett durch eine Reihe schöner Gesangsvorträge. Ihm und ganz besonders Herrn Landtagsabgeordneten Fischer gebührt unser innigster Dank für den herrlichen Abend.

Stuttgart, 1. Juni. (Graf Zeppelin in Scheuerlenhof.) Am letzten Pfingstsonntag Abend hielt, wie die Württ. Zig. erzählt, in Scheuerlenhof (Post Sandershausen) ein großes Auto vor dem Denkmal des dort am 25. Juli 1870 tödlich verwundeten Leutnants Winsloe. Zum dritten Male seit jenem denkwürdigen Erkundungstritt besuchte Graf Zeppelin in Begleitung zweier anderer Herren die erinnerungsreiche Stätte. Vom Denkmal neben dem Schulhaus begaben sie sich zur Wirtschaft, wo im Jahre 1870 die kleine von Graf Zeppelin geführte Reitereschar durch die Franzosen überfallen wurde. Graf Zeppelin zeigte seinen Begleitern die Stelle, wo ihm damals eine Scheuerlenhofer Frau das feindliche Kopf des gefallenen Marechal de Logis zu seiner Rettung überlassen hatte. In freundlicher Weise unterhielt sich der Graf auch mit den in gespannter Aufmerksamkeit lauschenden Kindern.

Stuttgart, 2. Juni. Heute Morgen um 3.34 Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Stuttgart, 1. Juni. (Vom Landtag.) Zu der Blättermeldung, daß die Landstände am Mittwoch den 3. Juni zusammentreten, erfahren wir, daß der Wiederbeginn der Beratungen im Plenum in der zweiten Hälfte des Juni wohl richtig sein dürfte. Es ist in Aussicht genommen, die Beratung des Etats nach einer kurzen Besprechung im Plenum an einen neu zu bildenden größeren Ausschuß zu verweisen, der seine Arbeiten in zehn bis zwölf Sitzungen erledigen dürfte, worauf sich der Landtag in einigen Sitzungen mit der zweiten Lesung befassen wird. Die Tagung der Landstände dürfte sonach von kurzer Dauer sein.

Münzingen, 1. Juni. (Pferdeverkauf.) Gestern Mittag fand hier ein Pferdeverkauf statt. Insgesamt waren ca. 70 Stück aufgetrieben. Die kriegsunbrauchbaren Pferde wurden von 300—1200 M. verkauft. Fohlen von 1 bis 3 Jahren fanden Absatz in Preishöhe von 1000—1200 M. Der Verkauf war reger. Im Durchschnitt sind die Tiere für landwirtschaftliche Zwecke ausreichend. Die Preise waren im großen ganzen ziemlich hoch, was auf die Notwendigkeit des Zugmaterials zurückzuführen ist. Landtagsabgeordneter Mühlung unter Beteiligung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bewirkte den Verkauf.

Laubheim, 1. Juni. (Für das Rote Kreuz.) Bei dem am Sonntag abgehaltenen Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des Roten Kreuzes sind circa 160 M. eingenommen, die an die zuständige Stelle abgeliefert worden sind. Konzertsänger Bühler, von hier gebürtig, hat sich als ganzer Meister gezeigt.

Nischalden (O.A. Oberndorf), 1. Juni. (Feindliche Schwäger.) Die beiden Bauern und Schwäger Wilhelm Ring und Felix Lamprecht, die miteinander auf der Oberriesen gemeinschaftlich ein großes Haus besitzen, kamen, wie schon öfters, letzte Woche miteinander in Streit, in dessen Verlauf Ring mit einem Prügel darauf Lamprecht einschlug, daß sofort ärztliche Hilfe geholt und er jetzt nach Tübingen verbracht werden mußte. Ring wurde verhaftet und nach Oberndorf eingeliefert.

#### Konkurse.

Firma Roejer u. Muffer, Musikaliengeschäft, offene Handelsgesellschaft in Stuttgart, Breitestr. 2 A. Nachlaß des am 30. Januar 1915 verstorbenen, ledigen, volljährigen Bauern Wilhelm David Roster in Freudenstein.

#### Wetterbericht.

Das Hochdruck beherrscht wieder die Wetterlage in ganz Mitteleuropa. Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul. Druck und Verlag der W. Metzlerschen Buchdruckerei, Albstadt.



## Altensteig-Stadt. Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

- aus Stadtwald Priemen VI Abt. 17 b, 18, 26, 28.  
226 Stück  
Langholz Kl. III 0,81, IV 2,04, V 12,24, VI 22,60 Fm.  
Sägholz Kl. III 2,01 Fm.
- Priemen VI Abt. 7, 11, 20, 29.  
68 Stück Lann. und Ficht. mit 21 Forchen  
Langholz Kl. I 9,78, II 9,93, III 17,59, IV 10,77,  
V 2,64, VI 0,18 Fm.  
Sägholz Kl. I 3,50, II 3,89, III 0,66 Fm.
- Priemen VI Abt. 17 Angelmühle  
31 St. Lann.  
Langholz Kl. I 32,30, II 13,24, III 5,58, IV 0,46,  
V 1,50, VI 0,31 Fm.  
Sägholz Kl. I 4,54, II 1,47 Fm.
- Priemen VI Abt. 2, 6, 12, 16, 31, 34 u. Hochdorferwald VII 1, 6.  
68 St. mit 7 Fo.  
Langholz Kl. II 3,62, III 16,08, IV 7,00,  
V 4,48, VI 2,60 Fm.  
Sägholz Kl. II 1,02, III 1,02 Fm.
- Enzwald VIII Abt. 1-18  
32 St. Lann. u. Ficht. und 2 Fo.  
Langholz Kl. III 2,84, IV 4,39, V 7,12 Fm.  
Sägholz Kl. I 1,37, III 0,32 Fm.  
1 Birke V. Klasse 0,53 Fm.
- Hagwald IX Abt. 1-11  
70 Stück  
Langholz Kl. II 3,89, III 10,04, IV 14,54, V 5,10,  
VI 1,83 Fm.  
Sägholz Kl. I 2,22, II 2,28, III 0,34 Fm.
- Brandhalde I Abt. 3, 4  
65 Stück  
Langholz Kl. II 5,49, III 20,66, IV 9,05, V 5,08,  
VI 0,75 Fm.  
Sägholz Kl. III 0,55 Fm.
- Hahnwald 2, Langenberg 2, Geiselkann 1, 2, 3, Markthalde 2, 3, 4.  
79 Stück  
Langholz Kl. I 4,99, II 7,98, III 12,75, IV 9,76,  
V 7,54, VI 1,85 Fm.  
Sägholz Kl. II 0,97, III 1,21 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Lospreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Samstag, den 5. Juni, vormittags 11 Uhr** beim Stadtschulth.-Amt einzureichen.

Registrierungsgebühren können von Forstwart Klöble in Fünfsbronn bezogen werden.

Den 28. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Altensteig.

## Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 6. Juni rücken

**sämtliche 4 Kompagnien**

zur Übung aus. Antreten präzis 7 Uhr morgens.

Den 2. Juni 1915.

Das Kommando.

Altensteig.

## Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Mädchen  
in neuesten Fassungen, sowie

**Feld- und Gartenhüte**

empfiehlt

G. Strobel.

Stadtgemeinde Altensteig.

## Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Samstag, den 5. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus J. grünen Saun

a) Stangen:

aus Priemen VI Abt. 17 b,  
18, 26, 28.

Baustangen: 39 Ib, 57 II., 1 III. Kl.  
Haagstangen: 51 II., 53 III. Kl.  
Kopfstangen: 155 I., 185 II.,  
119 IV., 50 V. Kl.

Reisstangen: 20 I. Kl.

b) Beigholz:

aus

1. Priemen VI Abt. 1-38  
19 Km. Papier-Roller,  
13 Km. „ „ -Prügel,  
2 Km. tann. Prügel,  
55 Km. Nadelholz-Anbruch,

2. Hochdorferwald IX, Abt. 1, 6,  
2 Km. Nadelholz-Anbruch,

3. Enzwald VIII, Abt. 1-18  
1 Km. dachene Prügel,  
21 Km. Papier-Roller,  
3 Km. Papier-Prügel,  
70 Km. Nadelholz-Anbruch.

4. Haagwald VII, Abt. 1-11  
7 Km. Papier-Roller,  
3 Km. „ „ -Prügel,  
61 Km. Nadelholz-Anbruch.

5. Brandhalde, Hafnerwald, Langenberg, Geiselkann und Markthalde  
33 1/2 Km. Nadelholz-Anbruch.

Den 28. Mai 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

## Tagelöhner-Gesuch.

Ein jüngerer, solider Tagelöhner findet sofort dauernde Stelle bei

**Abolf Henßler**

Zimmergeschäft u. Sägewerk.

Altensteig.

Ia. Eierfadennudeln

Ia. Eierbandnudeln

Petroleum

empfiehlt

**W. Beeri**

Jnh.: A. Flächer.

**Persil**

für

**Spitzenwäsche**

Henke's Bleich-Soda.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde verkauft im Submissionswege einen 2 1/2 jährigen, ca. 16 Zentner schweren

## Schlacht-Farren.



Angebote pro Zentner lebend Gewicht sind bis **Montag, den 7. Juni d. J., mittags 12 Uhr** schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Schlachtfarren“ an die Stadtpflege einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Den 2. Juni 1915.

Stadtpflege: Luz.

Stadtgemeinde Ragold.

## Nadelstammholz-Verkauf.



Im Wege des schriftlichen Aufstreichs kommen zum Verkauf aus der

**Gähut:** Distrikt Mittlerberge, Bühl, Badwald, Galgenberg:

**386 Fichten, 70 Forchen, 15 Tannen mit Fm.:**

Langholz: I. Kl. 33,73, II. Kl. 96,72, III. Kl. 160,33, IV. Kl. 68,23, V. Kl. 31,09, VI. Kl. 0,30,  
Sägholz: I. Kl. 4,19, II. Kl. 17,50, III. Kl. 0,89;

**Ragoldhut:** Distrikt Rühlberg:

**288 Fichten, 20 Tannen mit Fm.:**

Langholz: I. Kl. 8,74, II. Kl. 65,99, III. Kl. 106,54, IV. Kl. 67,86, V. Kl. 13,87,  
Sägholz: I. Kl. 16,62, II. Kl. 4,44, III. Kl. 0,32;

**Waldachut:** Distrikt Winterthalde:

**269 Fichten, 83 Tannen mit Fm.:**

Langholz: I. Kl. 106,28, II. Kl. 203,09, III. Kl. 106,08, IV. Kl. 18,98, V. Kl. 10,23,  
Sägholz: I. Kl. 41,54, II. Kl. 19,04, III. Kl. 0,14.

Die vorbehaltlosen Angebote in ganzen und 1/10 Prozenten der staatlichen Lospreise ausgedrückt, sind vom Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis

**spätestens Dienstag, den 8. Juni** vormittags 10 Uhr

bei der Stadtpflege einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt zu vorstehendem Zeitpunkt auf dem Rathaus, der Bescheid über den Zuschlag am folgenden Tage.

Verkaufsbedingungen, Losverzeichnisse und Offertformulare können unentgeltlich von der Städt. Forstverwaltung (Sto. Gemeinderat Weibrecht) bezogen werden.

**Lorenz Luz jr., Altensteig**

Telefon Nr. 46



empfiehlt sein gutfortiertes Lager in

**landwirtschaftlichen Geräten**

für die bevorstehende Heuernte bei billigsten Preisen.

## Gemischte Marmelade

offen 1 Pfund 55 Pfg., 10 Pfund Eimer Mk. 4.—, 5 Pfund Eimer Mk. 2.30 bei

**C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig,**

Telefon Nr. 5.